

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

Mikroversicherungen als Instrument der sozialen Sicherung



Schutz vor zentralen Lebensrisiken für wenig Geld

Arme Menschen in Entwicklungsländern führen ein Leben in ständiger ökonomischer Unsicherheit. Die meisten verfügen nicht über ausreichende finanzielle Reserven, um auf Krisen, die durch Lebens- und Umwelt- risiken verursacht werden, adäquat reagieren zu können. Jede Krankheit, jeder Unfall, jeder Todesfall in der Familie kann diese Menschen tiefer in die Armut führen.

In den meisten Teilen der Welt bieten Großfamilie oder Dorfgemeinschaft in Krisenzeiten ein Sicherungsnetz, das auf persönlichen Austauschbeziehungen beruht. Diese traditionelle Form der Absicherung versagt jedoch häufig, wenn schwere Notsituationen bewältigt werden müssen, oder wie im Fall von Naturkatastrophen, eine ganze Gemeinschaft eine Krise erleidet. Die Betroffenen sind dann gezwungen, sich durch die Aufnahme von zusätzlichen Krediten zu verschulden, die Ausgaben für Essen einzuschränken, die Kinder von der Schule zu nehmen oder im Extremfall ihre Produktionsmittel – Tiere, Felder etc. – zu verkaufen.

Eine formalisierte soziale Absicherung kann Menschen ohne oder mit sehr geringem Einkommen vor Verarmung schützen und davor bewahren, noch tiefer in die Armut abzurutschen. Viele Regierungen haben das erkannt. Doch oft erreichen soziale Sicherungssysteme, dort wo sie vorhanden sind, nur einen kleinen Teil der Bevölkerung. Besonders die im informellen Sektor Beschäftigten bleiben vielfach außen vor.

Mikroversicherungen sind eine Möglichkeit, allgemeine Lebensrisiken wie Krankheit, Alter oder Tod abzufedern. Sie ermöglichen es Menschen mit niedrigem Einkommen, bereits mit geringen Beiträgen angepasste Versicherungen

zu kaufen und so eigenverantwortlich für ihre Zukunft vorzusorgen. So sind Krisen besser zu bewältigen. Mikroversicherungen sind daher ein Instrument der sozialen Sicherung, das bestehende soziale Sicherungssysteme sinnvoll ergänzen kann.

Durch den verbesserten Schutz vor Risiken unterstützen Mikroversicherungen die Eigeninitiative armer Menschen, Armut aus eigener Kraft zu überwinden: Menschen mit niedrigem Einkommen haben die Möglichkeit, mehr Geld in ihre Produktionsmittel, in Bildung und Gesundheit zu investieren, wenn sie gegen unkalkulierbare Lebensrisiken abgesichert sind.

Dort wo Regierungen Mikroversicherungsprogramme eng an bestehende staatliche Sicherungssysteme anbinden und aktiv unterstützen, können sich öffentliche und



Mikroversicherungen ermöglichen es armen Menschen, sich gegen Risiken abzusichern.

private Instrumente zu einem Gesamtsystem sozialer Sicherheit ergänzen. Ziel einer solchen Strategie ist es, die gesamte Bevölkerung gegen die wichtigsten armutsrelevanten Risiken abzudecken.



Comics informieren Kunden über die Funktionsweise von Mikroversicherungen.

Einige Staaten haben sich deshalb entschieden, die Integration von privater Risikovorsorge in staatliche Sicherungssysteme aktiv zu begleiten und zu fördern. So hat Indiens Regierung ein Gesetz zur sozialen Sicherung für die Beschäftigten der informellen Wirtschaft verabschiedet, das Mikroversicherungen als Mechanismus der sozialen Sicherung gesetzlich verankert. Staatliche Institutionen tragen zur Stärkung lokaler Mikroversicherer bei, indem sie beispielsweise deren Mitarbeiter über Fortbildungen qualifizieren oder sie dabei unterstützen, sich zu größeren Netzwerken zusammenzuschließen.

Unterstützung in schweren Zeiten – Lebens- und Unfallversicherungen

Der Tod eines Angehörigen ist für jeden Menschen ein schmerzliches Ereignis. Ist dieser Angehörige gleichzeitig Ernährer einer Familie, kann dies zur Verarmung des gesamten Haushalts führen. Lebens- oder Unfallversicherungen, abgestimmt auf die Bedürfnisse der einkommensschwachen Bevölkerung, können zwar nicht den persönlichen Schmerz der Angehörigen lindern, ihnen aber in schweren Zeiten über finanzielle Engpässe hinweghelfen.

Kooperationen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit der deutschen Versicherungswirtschaft belegen das anschaulich.

Payung Keluarga („Schirm der Familie“) nennt sich die Kreditlebensversicherung, die die Allianz in Indonesien an Mikrokreditkunden verkauft. Beim Tode des Ernährers einer Familie zahlt die Allianz die im Rahmen eines Kredits ausstehende Kreditsumme an die Bank zurück und hilft der Familie mit einem zusätzlichen Betrag über die erste schwierige Phase hinweg.

Sujiyati aus Jakarta hat ihre Mutter verloren. Von der Payung Keluarga Kreditlebensversicherung wird nicht nur der noch ausstehende Kreditbetrag getilgt, Sujiyati erhält zudem noch ein Übergangsgeld von umgerechnet 154 Euro. Damit kann sie den Einkommensverlust, der durch den Tod der Mutter entstanden ist, besser bewältigen. Sujiyati verwendet 36 Euro für die Begräbniskosten. Nachbarn und Verwandte steuern zusätzlich etwas bei. Vom verbleibenden Rest investiert sie 98 Euro in ihren kleinen Textilhandel. Zwölf Euro legt sie als Notgroschen zurück. Die Versicherung der Mutter verhindert so, dass sich ihre Kinder für die Begräbnisfeier verschulden müssen. Und sie kann einen Beitrag dazu leisten, dass es Sujiyati weiterhin möglich ist, den siebenköpfigen Haushalt zu ernähren.

Mikroversicherungen verringern das Armutsrisiko Krankheit

Krankheit ist eines der größten Verarmungsrisiken für untere Einkommensgruppen in Entwicklungs- und Schwellenländern. 1,3 Milliarden Menschen verfügen über keinen ausreichenden und bezahlbaren Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen. In vielen Ländern müssen Kranke für medizinische Leistungen direkt und selbst bezahlen. Gibt es keinen Versicherungsschutz, verschulden sich oft ganze Familien. Umgekehrt kann eine fehlende oder mangelhafte Behandlung zu Arbeitsunfähigkeit und dem dauerhaften Verlust des Einkommens führen. Die Erstattung der Kosten für Basisdienstleistungen wie Behandlungen, Medikamente und Krankenhausaufenthalte ist daher von zentraler Bedeutung.

Krankheit ist ein besonders hohes Risiko für informell Beschäftigte. In Sub-Sahara Afrika und Asien arbeitet das Gros der Bevölkerung in der informellen Wirtschaft und ist daher nicht vom Arbeitgeber oder durch den Staat krankenversichert. Mikroversicherungen sind ein Instrument der sozialen Sicherung, mit dem sich diese Lücke bis zu einem gewissen Grad schließen lässt.

Insbesondere in Afrika sind gemeindebasierte, gemeinnützige Systeme, die sogenannten „Mutuals“, weit verbreitet, die häufig auf die Initiative von Kommunen, Kooperativen oder Verbänden zurückgehen. „Mutuals“ sind in der Regel sehr klein und erreichen nur eine begrenzte Zahl an Mitgliedern.

Aufgrund der niedrigen Zahl Versicherter, die ähnlichen Risiken ausgesetzt sind, bieten „Mutuals“ oft einen zu geringen Risikoausgleich zwischen Gesunden und Kranken und zwischen Jungen und Alten. Zudem können mit den geringen Beiträgen oftmals nur Basisdienstleistungen

abgedeckt werden, selbst wenn die „Mutuals“ Subventionen erhalten. Die Kosten von Operationen, HIV/AIDS- oder Krebsbehandlungen decken gemeindebasierte Mikroversicherungen in der Regel nicht ab. Zudem sind kleine, gemeindebasierte Mikroversicherungen häufig nicht finanziell tragfähig, da es an professionellem Management mangelt, Verwaltungskosten sehr hoch sind und der finanzielle Bankrott droht, sobald viele Mitglieder gleichzeitig erkranken. Aufgrund dieser und anderer



Mikroversicherungen ermöglichen den Zugang zu wichtigen Basisgesundheitsdienstleistungen.

Besonderheiten gilt Krankheit als eines der am schwersten über Mikroversicherungen abzusichernden Risiken. Dennoch stellen Mikrokrankenversicherungen in vielen Ländern in Ermangelung staatlicher Systeme die einzige Form der Absicherung dar.

In Kamerun half die deutsche Entwicklungszusammenarbeit den „Mutuals“ daher, ein nationales Netzwerk zu gründen und machte ihnen einen Unterstützungs- und Rückversicherungsfonds zugänglich. Zugleich halfen deutsche Experten, auf nationaler Ebene einen rechtlichen Rahmen für Mikrokrankenversicherungen zu erarbeiten und diesen in ein nationales System der Krankenversicherung einzubinden. Die Zahl der durch die „Mutuals“ Versicherten konnte so erhöht werden.

Die Hälfte der tansanischen Bevölkerung hat nicht das Geld, einen Arzt oder ein Krankenhaus aufzusuchen. Die Regierung von Tansania unterstützt deshalb den Ausbau von Mikrokrankenversicherungen. Mit Hilfe der deutschen Entwicklungszusammenarbeit wurden gemeinsam von Politik und Verbänden sogenannte „Center of Health Insurance Competence“ (CHIC) eingerichtet. Sie stellen den lokalen Mikrokrankenversicherungen kostengünstiges Know-how bereit und unterstützen sie auch praktisch bei Management- und Verwaltungsaufgaben. Die gemeindebasierten Mikroversicherungen können auf diese Weise von anerkannten Best Practices profitieren und in der Folge professioneller und effizienter arbeiten.

Unterstützung bei zunehmenden Wetterrisiken – gegen Wind und Wetter versichert

Extreme Wetterereignisse wie Überschwemmungen oder Stürme bedrohen immer wieder die Existenz vieler Menschen. Die unmittelbaren Auswirkungen wie Schäden am ohnehin geringen Besitz, Einkommensverluste, Ausgaben für medizinische Versorgung oder steigende Lebensmittelpreise stellen für Haushalte mit niedrigem Einkommen eine große Belastung dar.



Überschwemmungen gefährden die Lebensgrundlage vieler Menschen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Mikroversicherungen helfen bei der Bewältigung von Wetterrisiken.

Daher entwickelt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit in Kooperation mit der Münchener Rückversicherung Mikroversicherungslösungen zur Absicherung gegen extreme Wetterereignisse.

Auf den Philippinen beispielsweise gefährden regelmäßig schwere Taifune die Lebensgrundlage vieler armer Menschen. Ihre Häuser und Ernten werden zerstört und Produktionsmittel vernichtet. Aufgrund der Zerstörung ihrer Lebensgrundlage sind diese Menschen dann häufig nicht mehr in der Lage, ihre Kredite zurück zu zahlen. Dies erhöht den Druck auf die ohnehin schon geschwächten Haushalte und stellt auch für die Mikrofinanzinstitutionen wie Genossenschaften ein großes Risiko dar. Denn die ausbleibenden Kreditrückzahlungen können zu finanziellen Engpässen oder sogar zum Ruin der Genossenschaften führen.

Eine speziell entwickelte Mikroversicherung soll hier Abhilfe schaffen und sowohl die armen Haushalte als auch die Mikrofinanzinstitutionen unterstützen. Im Schadensfall erhalten die Genossenschaften einen vorher festgelegten Prozentsatz ihres Kreditvolumens als Versicherungsleistung. Somit bleibt ihre Funktionsfähigkeit erhalten.

Diese Versicherungsleistung wird im Rahmen eines Notfallfonds an die besonders betroffenen Mitglieder der Genossenschaft weitergegeben. Arme Haushalte können durch den Notfallfond beim Wiederaufbau ihrer Häuser und dem Kauf zerstörter Produktionsmittel unterstützt werden. Die Menschen sind dadurch wieder in der Lage, selbst für ihren Lebensunterhalt zu sorgen und vor Verarmung geschützt.



Mikroversicherungen ermöglichen Beschäftigten im informellen Sektor ein verbessertes Risikomanagement und tragen so zur Existenzsicherung bei.

Die Kompetenzen der Privatwirtschaft nutzen

Versicherungsunternehmen gehen mit Mikropolicen neue Wege. Wurden Menschen mit niedrigem Einkommen in der Vergangenheit nicht als potentielle Kundengruppe sondern nur als Hilfeempfänger wahrgenommen, so werden nun in Zusammenarbeit mit lokalen und internationalen Partnern Mikroversicherungen zunehmend als Geschäftsfeld aufgebaut. Dabei bringen die Beteiligten ihre jeweiligen Stärken ein, um diesen Geschäftsbereich nachhaltig zu entwickeln und somit den Menschen mehr Sicherheit zu gewährleisten. Partner vor Ort bringen ihre Kenntnisse über lokale Strukturen, entwicklungs- politische Organisationen ihr zielgruppenspezifisches Fachwissen, Unternehmen ihr versicherungstechnisches und betriebswirtschaftliches Know-how ein.

Ansatz der deutschen Entwicklungszusammenarbeit: Partner stärken – Potenziale entwickeln

Mikroversicherungen sind mittlerweile in der nationalen und internationalen entwicklungspolitischen Debatte als effektives Risikomanagementinstrument anerkannt. Für viele Partnerorganisationen der Entwicklungszusammenarbeit (Mikrofinanzinstitutionen, Kooperativen, Verbände, Gewerkschaften, Versicherer, Aufseher) sind sie jedoch ein neues Tätigkeitsfeld. Deshalb sind diese Institutionen mit den fachlichen Anforderungen und versicherungstechnischen Standards oftmals noch nicht vertraut. Diese zu beherrschen ist wichtig, um finanziell nachhaltige Mikroversicherungen anbieten zu können und von der Privatwirtschaft als gleichwertiger Partner akzeptiert zu werden.

Gleichzeitig sind gerade untere Einkommensgruppen mit Versicherungsprinzipien nicht vertraut. Daher stehen sie oftmals sowohl den Versicherungsprodukten als auch den Versicherungsanbietern skeptisch gegenüber. Dies stellt hohe Anforderungen an die Anbieter von Mikroversicherungen: Aufklärung, Information und Kundenschutz sind ebenso wichtig wie möglichst einfache, verständliche Versicherungsprodukte.

Angesichts dieser Herausforderungen konzentriert sich die deutsche Entwicklungszusammenarbeit darauf, zentrale Akteure mit Risikomanagementstrategien und Versicherungsprinzipien vertraut zu machen. Vermittelt wird etwa die Durchführung von Bedarfsanalysen, die als Basis für die Entwicklung zielgruppengerechter Produkte dienen. Trainings für Partner im Süden zur Vermittlung von Fachwissen zu Mikroversicherungen sind ein weiterer zentraler Bestandteil unseres entwicklungspolitischen Engagements.

Zugleich ist die Absicherung der finanziellen Tragfähigkeit von Mikroversicherungsinstitutionen und deren Aufsicht gemäß internationaler Versicherungsstandards eine wichtige Anforderung. Trägt doch die Entwicklung wirtschaftlich nachhaltiger Versicherungsmärkte auch wesentlich zum Ausbau und zur Stabilität von Finanzsystemen bei.



Aufklärung und Information zu Mikroversicherungen sind ein wichtiger Bestandteil deutscher Entwicklungszusammenarbeit.

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit arbeitet auf internationaler Ebene eng mit dem Microinsurance Network zusammen, einem Zusammenschluss von Gebern, multilateralen Agenturen, Versicherungswirtschaft, Wissenschaftlern und Nichtregierungsorganisationen. Das Netzwerk fördert den Informationsaustausch und

die Koordination bei der Entwicklung und Verbreitung von Versicherungsprodukten für untere Einkommensgruppen.

Zur Weiterentwicklung und Stärkung des Mikroversicherungsmarktes ist zudem die Erschließung von Finanzierungsquellen für Mikroversicherungsanbieter von großer Bedeutung. Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit unterstützt den weltweit ersten Mikroversicherungsfond Leapfrog Investments. Dieser Fonds hat sich zum Ziel gesetzt 25 Millionen Menschen, die derzeit von Versicherungsleistungen ausgeschlossen sind, Zugang zu Mikroversicherungen zu ermöglichen. Im Rahmen von Leapfrog wird beispielsweise eine südafrikanische Versicherung unterstützt, die Lebensversicherungen für HIV-Infizierte anbietet.

Mikroversicherungen sind ein effizientes Instrument des Risikomanagements. Da aber nur im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten der sozialen Sicherung die ganze Bevölkerung abgesichert werden kann, unterstützt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit ihre Partner bei der Identifikation geeigneter Instrumente für die Absicherung armutsrelevanter Risiken sowie bei der Integration von Mikroversicherungen in bestehende soziale Sicherungssysteme.



Durch den verbesserten Schutz vor Risiken unterstützen Mikroversicherungen dabei, Krisen und Armut aus eigener Kraft zu überwinden.

IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ),
Entwicklungspolitische Informations- und Bildungsarbeit

Redaktion

BMZ, Referat Millenniums-Entwicklungsziele; Armutsbekämpfung;
Soziale Sicherung; Sektorale und thematische Grundsätze

Grafische Gestaltung und Satz

F R E U D E ! design, Köln

Bildnachweis

Titel: Joachim Röttgers; S. 13: Markus Kirchgässner/laif; alle anderen: GTZ

Druck

Schloemer Gruppe, Düren
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Stand

Dezember 2010

Postanschriften der Dienstsitze

BMZ Bonn
Dahlmannstraße 4
53113 Bonn
Tel. +49 (0) 228 99 535 - 0
Fax +49 (0) 228 99 535 - 3500

BMZ Berlin | im Europahaus
Stresemannstraße 94
10963 Berlin
Tel. +49 (0) 30 18 535 - 0
Fax +49 (0) 30 18 535 - 2501

poststelle@bmz.bund.de
www.bmz.de



Mix
Produktgruppen aus vorwiegend
kontrollierten Wäldern und
Recyclingmaterialien
Zert.-Nr. CCB-COC-01961
www.fsc.org
©1996 Forest Stewardship Council